

Ludgeritor bezw. dem Reutore benutzten Plätze vorschlug, hatten keinen Erfolg. Daß die Neuerung nicht alsbald entschieden Eingang fand, läßt sich begreifen. Am 12. Dezember 1782 sah sich der Geheime Rat zu der Beschwerde veranlaßt, „daß bei dieser Jahreszeit die zum verkauf hereingebrachten schweine auf öffentlichen straßen überall vor den hājern verkauft, und dadurch die straßen nicht allein verunreinigt, sondern auch verdorben werden.“ Er befahl deshalb, „die marktmeister ihres amtes zu erinnern, obsonst bestermāßen zu veranstellen, daß dieses beschwer und diese polizeywidrige annahme gānzlich abgestellt, mithin der gnädigsten verordnung zufolge, die schweine ebenso wie das rindvieh nirgendwo auf den straßen, sondern allein auf dem dazu angewiesenen neuen viehmarkt am neuen thor zum verkauf ausgestellt werden.“ Eine Zeichnung des Schweine-türmchens befindet sich im Besitze des Herrn Amtsgerichtsrates Steinbicker. Das Glöcklein ist an das Krankenhaus zu Seppenrade gelangt.

### Ein Bittschreiben Gerhard Gröningers an den Rat der Stadt Münster vom 7. Januar 1636.

Von Dr. Huyskens.

Pax † Christi.

Groisgunstige, gebeittende heren. Demnach vor deiffem hundert rickesdaler von den armen Bispinges seindt aufgenome undt ich ein zeit von jaren dei pensiones darvon bezallet habe. Das geldt aber hett Albertt zum Hülse enttfangen, darmett er dei angenommen arbeit an heren Jobst von Borden zu haus Darveltt perfecteren wolt. Darus dan zu erseen ist, das ich von gemelten hundert rickesdaler nicht einen pennig enttfangen. Gelichwoll deweille den armen ein jar oder ettllich pensiones restieren, als hatt der emonitor Gerhardus Frederici an e. e. herlicheit angehalten, das man mich darum solte discutieren, so habe ich mitt gemelten emonitor darhin gehandelett, das ich im erstlich eines jares pension bezale undt dei noch übrigen restierende jaren zwische hir und oisteren bezalen wil, darmitt soll dei discussion abscast sein. Als ist mein underdeinstlich bitten, das e. e. herlicheit darhein versteen wolten, das ich zwijchen heir undt oisteren dormitt verschonett werde. Dan ich, geleibt es goidt, dar inttzwijchen bearbetten wil, das ich meine sculde, so vil mueglich, einbekomme, auch meiner kostbaren verfertigte arbeit verkauffen undt allen meinen creditoren geldt geben wil. Darzu sich auch scriftlich an mir guttherttlich undt freiwilllich erbotten hatt der her praelat Benedictus Laicke, abt zu Bruek undt der roimeschen kaiserlichen maiestät raidt, das er mir so vil geldt scicken wil, darmit sein elterliches haus nicht angeslagen werde, wilches im ein grois spott voren

undt mein undt der meinegen verderbens. Dem aber vorzukommen, haben ich undt meine hausfrowe ernstlich heinauf zu ihr hoichwürden gescriben, das uns bei angepresentirte hülff baldt moichte zukommen, darmitt wir nichtt moichten von unser creditoren überfallen werden. Als haben wir so vil awisen bekommen, das ihr hoichwürden in dem werck begriffen, das wir sollen zwischen hir undt oifteren sollen sovil geldtes bekommen, darmitt wir konnen entseztet undt unser sculde bezalett werden.

Ist derohalben mein underbeinstliche bitte undt begeren, das e. e. herlicheitt mir wolten bei gratia erzeige, wie ich vorehen gebetten habe, das ich von meinen creditoren bis ofteren moichte befreiet undt unser haus unangeslagen verbleiben. Da der her praelate, ich undt mein frowe undt kinder wider verschulden konnen, sein wir zum hogesten mitt sculdigen gehorsam als bürger verpflichtet; erwarten also eines guitten bescheidts.

Bitte auch e. e. herlicheitt, deweile disse hundertt rickes daler zu her Jobst von Borden zu Darvelt seinen hausse verbrauchett sein, wolten das loen von goidt nemen und mich die handt beiten, wans ummer muglich sein kan, darmitt mich her Jobst oder her Heidenrich von Borden bezale, damitt ich meine creditoren bezalen kan, dan mich restiret von sei achte hundertt zwe undt dreißich rickesdaler, wie dasselbige der ehrnfeher her Henrich Wittfeldt, dero rechten licentiat undt sindicus deisser loblichen staidt Münster wol weiß und mich die materi undt rejschenscast, wilche ich gegen dei von Borden an ein ehrwürdig Doem capittel eingegeben habe, gemacht: darauf decretum capituli erfolgett, das man mich solte klage lois stellen, wilches sei alles in den lufft sagen. Bitte derhalben, wan e. e. herlicheitt meiner wolten erbarmen undt mich erlauben, wan dei gebrüder von Borden heir eitwan korn oder andere geld gewerbe von Darvelbt her binnen brechten, das ich dei mochte anhalten undt zu mir nemen. Daran, glaube ich, gesche, was goidt gefalle undt rechte were. Wilche ich mitt meiner frowe und kindteren mitt unserem sculdigen gehorsam undt innigen gebedt zu goidt vor e. e. h. lange leben, glücksalige regerunge zu disse hoich betrübten zeitten nicht willen ermangelen lassen, dan es ist verdeinett loen. Gescriben den 7 januarii 1636. E. e. herlicheitt allzeit underbeinstliche, gehorsamer bürger M. Gerhardt Groninger, statuarus.

Die Arbeit für das Haus Darfeld und den folgenden, lange währenden Streit hat Koch in seinem vortrefflichen Werke behandelt. Das unlängst vom Stadtarchiv erworbene Schreiben Gröningers spiegelt die tiefe Mißstimmung des Meisters wieder. Neu erscheint hier als Kind Hans Lades der Abt der Prämonstratenserabtei Kloster-Bruck an der Thaya bei Znaim in Mähren. Gelegentlich war im Ratsprotokolle die Rede von einem Sohne, der in Böhmen zum geistlichen Orden getreten sei. Dieser blieb nicht nur mit seinen

Verwandten in inniger Beziehung, er stand auch in schriftlichem Verkehr mit dem Räte, den zum Teile sein Neffe Heinrich Brochtrup besorgte. In den Briefen des Jahres 1636, soweit sie noch vorliegen, wird des Schwagers bzw. Oheims nicht gedacht. Wohl kommen die Interessen anderer Familienglieder, so der Witwe Katharina Stove geborene Lacke, der Witwe Eberhard Merdink, einer Schwester Brochtrups, zur Sprache. Das Vertrauen, das der Künstler auf die Beihülfe des Abtes gesetzt hatte, muß eitel gewesen sein.

### **Das Todesjahr des Holzschniters Johann Kuper.**

Von Dr. Huyskens.

In den Rechnungen der Domsabrik wird, wie Joseph Grüter in seiner Abhandlung über Johann Kuper mitteilt, dieser Meister im Jahre 1560 nebenbei als defunctus erwähnt. Da er 1558 die letzte Hand an seine Arbeit im Kapitelsaal gelegt habe, so werde sein Tod in der Zeit von 1558 bis 1560 erfolgt sein. Das letztgenannte Jahr kann allein in Betracht kommen. Denn ein Schatzungsregister der St. Agidii-Verienschaft von 1559 verzeichnet ihn als auf der Agidiistraße wohnhaft, bei ihm sind 2 Knechte. Und das Sommerregister von 1560 vermerkt ihn dortselbst ebenso, wie die Liste, auf Grund deren die Schatzung am Montag nach Allerheiligen (4. November) an Johann Herdink abgeliefert worden ist. Der Tod Kupers muß sich also im Herbst 1560 ereignet haben.

### **Der Ankauf des Verlages der Reformatio consistorii ecclesiasticae iurisdictionis Monasteriensis (1571) durch die Geistlichkeit.**

Von Dr. Huyskens.

Olfers erwähnt in seinen Beiträgen zur Geschichte der Verfassung und Zerstückelung des Oberstiftes Münster (Münster 1848) S. 16, daß der ganze Verlag der unter dem Titel Reformatio curiae ecclesiasticae 1572 gedruckten Officialat-Gerichtsordnung von der Geistlichkeit für 300 Thaler angekauft worden sei. Auf ihn bezieht sich Joseph Zeiler in seiner Arbeit über die Siegelkammer der Bischöfe von Münster (Münster 1906). Gegen die Neuregelung erhob der Klerus aus formellen und materiellen Gründen Widerspruch unter